Warnung für Hetzbrüder!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-512473

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das vernachlässigte, geschlachtete Kalb. Geschichte mit Stadtteilen. Wo verläuft die Birs in etwa?

Ein Leser schickt mir, mit einem charmanten Brief, einige Zeilen aus der «Stuttgarter Zeitung». Es geht um Heslach, wo der Bürgerverein sagte: «Wir halten Heslach für den vernachlässigtsten Stadtteil in Stuttgarts Nachkriegsgeschichte.» So pflanzt es wenigstens die «Stuttgarter Zeitung» in die Ueberschrift aus der Feder eines Redaktionsmitgliedes.

Unser Leser nimmt mir alle Mühe des Glossierens ab. Er entsetzt sich darüber, dass jemand das Partizipium perfectum (das Mittelwort der Vergangenheit) steigert. Das angeprangerte Wort – «vernachlässigtst» – ist sowieso nur sehr schwer auszusprechen. Verben, Tätigkeitswörter sollte man jedoch überhaupt nicht steigern.

Der «gepachtetste» aller Bauernhöfe, das «geschlachtetste» Kalb, das «gekochteste» Huhn – die Leser spüren wohl selber: *so* geht das *nicht*. Kein Kalb kann geschlachteter als geschlachtet sein, kein Huhn gekochter als gekocht. Das «geschlachtetste» Kalb, das «gekochteste» Huhn – nicht auszudenken! Das am besten, am längsten, am weichsten gekochte Huhn – *das* lasse ich mir gefallen.

Zurück nach Stuttgart! Heslach – *der am stärksten vernachlässigte Stadtteil* ... dann aber: in der Nachkriegsgeschichte Stuttgarts! Denn: Geschichte, auch Nachkriegsgeschichte, sogar Stuttgarts Nachkriegsgeschichte hat niemals Stadtteile. Abschnitte, Kapitel könnte sie zum Beispiel haben, die Geschichte, aber gewiss keine Stadtteile. Jedenfalls haben wir dank unserem Leser hinzugelernt: Tätigkeitswörter, Verben, lassen sich nicht (ungestraft) steigern, auch deren Partizipien (Mittelwörter der Vergangenheit) nicht.

*

Auf vielfachen Wunsch meiner Leser stelle ich hier wiederum die geographische «Schicksalsfrage»: «Wo liegt Etwa?» Niemand wird antworten können. Es fehlt auf Karten und in Atlanten. Ist Etwa ein Dorf, eine Stadt? Oft wird diese Ortsbezeichnung zwar kleingeschrieben – zur grossen Freude wohl all der vielen progressiven Deutschlehrer, die sich energisch für eine gemässigte oder radikale Kleinschreibung in der deutschen Sprache einsetzen, so radikal, wie das nur ein Fernschreiber darf.

Die Frage nach dem «wo?» drängt sich gebieterisch auf, liest man wieder den Satz, den eine Tageszeitung unter ein Bild setzte. Es hiess in dieser Bildlegende: «Die Troupiers ... nehmen Erdbewegungen vor, räumen gefallene Bäume weg und sorgen ... dafür, dass der Birslauf in etwa so aussieht wie vor den ... Hochwassern.» Der Lauf der Aare in Bern, der Lauf der Limmat in Zürich, der Lauf der Rhone in Genf, der Lauf des Rheines in Basel, der Lauf der Birs in etwa ...

Weshalb fallen wohl unsere Zeitungsschreiber reihenweise und ohne Gegenwehr vor diesem aus nördlicheren Gegenden stammendem «in etwa» um? Warum übernehmen sie es unbesehen? Warum genügt ihnen «etwa» nicht mehr? Warum nicht «ungefähr», statt diesem schwachsinnigen «in etwa»?

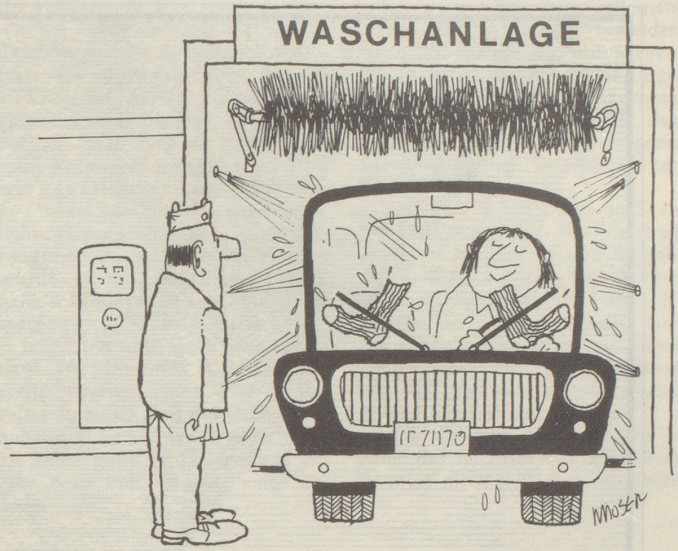
So viel Unrat schickt unser Land noch immer in ungeklärtem Abwasser rheinabwärts. Muss man sich da wundern, wenn mehr und mehr sprachlicher Mist ungeklärt rheinaufwärts zu uns dringen will? Offen bleibt die eine Frage: Müssen wir denn alles herausfischen, annehmen und einander täglich auftischen? Ich glaube: Nein! *Fridolin*

Es sagte ...

Joseph Luns, Nato-Generalsekretär: «Die Russen mögen mit Engelszungen reden, aber sie sind bis an die Zähne bewaffnet.»

Fischerlatein

Silber ist etwas Schönes. Fische werden von vielen Leuten geliebt. Aber komisch: weder Silbersammler noch Fischer lieben die Silberfische. Und am schlechtesten sind Hausfrauen auf Silberfischli zu sprechen. Aber wissen Sie, auf was Hausfrauen am besten zu sprechen sind? Sie haben es erraten! Natürlich auf die herrlichen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich!



Warnung für Hetzbrüder!

Billige Jakobe sind bekanntlich schlagfertig. Da demonstriert einer ein Holzschnitzmesser und lobt es mit tausend Reden und streicht seine vielfache Verwendbarkeit heraus.

Ein Bursche will den Billigen Jakob hochnehmen und fragt: «Chame sich mit däm Mässer au rasiere?»

«Natürli, wenn en Holzchopf hesch!» ist die Antwort.

Womit es 0 : 1 für den Billigen Jakob stand. *Hege*

Apropos Münz

Ja, wenn man amigs wüsste, resp. gewusst hätte!

An der Internationalen Münzenbörse in Basel wurde ein blanker Fünfliber, Jahrgang 1928, für 24 000 Franken angeboten.

Wie das den kleinen Mann mopsen muss, wenn er bedenkt, dass er mit solchen Fünffränklern jeweilen in der Beiz sein Restbrot und Bier bezahlte und sich erst noch über das bisschen Münz freute, das er herausbekam ... *Boris*

Der heitere Schnappschuss Foto pin

STOP! Das bisschen Schwierigkeiten mit dem Benzin ist doch kein Grund zum Selbstmord! (Im Elsass aufgenommenes Signalschild)